

Valida: Ein schweizerisches System für die Anerkennung und Validierung nicht formell erworbener Kompetenzen oder:

Gelernt ist gelernt – aber auch anerkannt?

Für das, was wir in der Berufslehre, in Schulen und Kursen lernen, erhalten wir Ausweise, Diplome o.ä. Nicht so für das bei der Arbeit oder Aktivitäten ausserhalb der Arbeit Gelernte. Der Verein Valida will die Voraussetzungen schaffen, damit diese gravierende Lücke geschlossen werden kann. Kompetenzen sollen offiziell anerkannt werden, gleichgültig wo und wie sie erworben wurden.

Lernen verbinden wir meistens mit Berufslehre, mit Schulen und Kursen. Untersuchungen zeigen regelmässig, dass wir rund zwei Drittel unseres Wissens und Könnens bei der Arbeit und Tätigkeiten ausserhalb dieser z.B. in der Freizeit, bei der Kindererziehung, beim Ausüben des Hobby's, bei ehrenamtlichen Tätigkeiten usw. erwerben. Das übersehen wir meistens. An sich wäre das nicht so dramatisch, denn gelernt ist gelernt. Aber das Ganze hat einen gewaltigen Haken: Während wir in der Regel nach Abschluss einer Schule, eines Kurses oder einer anderen Form der (Weiter-)Bildung einen Ausweis, ein Zertifikat, ein Diplom oder Attest für diese formell erworbenen Kompetenzen erhalten, ist das bei den in der Praxis sogenannten nicht formell erworbenen Kompetenzen nicht der Fall. Das ist eine gravierende Benachteiligung jener, die vor allem über nicht formell erworbene Kompetenzen verfügen und das betrifft, vgl. oben, die meisten von uns und den grösseren Teil unserer Kompetenzen.

Learning bei doing nimmt zu

Das direkte Lernen bei der Arbeit, das Learning by doing, gewinnt in der modernen Arbeitswelt noch zunehmend an Bedeutung. Die sich rasch folgenden Veränderungen erlauben oft den „Umweg“ über das formelle Lernen nicht, die Bedienung einer neuen Anlage, das Arbeiten mit einem neuen PC-Programm, das Gewöhnen an neue Abläufe usw. erfolgt direkt am Arbeitsplatz. Der nötige Input erfolgt ebenfalls zunehmend direkt im Zusammenhang mit einer bestimmten Arbeit oder Funktion.

Valida entwickelt ein schweizerisches System

Im November 2001 wurde der Verein Valida gegründet. Die Gründungsmitglieder sind die Gesellschaft CH-Q (Schweiz. Qualifikationsprogramm zur Berufslaufbahn, die CORTAB (Commission romande et tessinoise pour l'accréditation du bilan), die ARRA Association romande pour la reconnaissance des acquis) und die Abteilung für Berufsbildung des Kantons Tessin. Der Zweck des Vereins ist die Entwicklung eines schweizerischen Systems zur Anerkennung und Validierung der nicht formell erworbenen Kompetenzen. Er soll in diesem Bereich die Qualität

sichern und mit den Sozialpartnern, den Berufsverbänden und allen zusammenarbeiten, die im Bereich der Anerkennung und Validierung nicht formell erworbener Kompetenzen engagiert sind.

Ein System- drei Schritte – drei Prozesse

Der Verein Valida ist daran, ein schweizerisches System nach seinen Vorstellungen zu entwickeln. Dieses System beruht auf drei Schritten. Der erste Schritt ist die Selbstevaluation, der zweite die Fremdevaluation und der dritte die Validation. Diese drei Schritte bilden den Aufbau, es ist aber ohne weiteres möglich, nur den ersten, bzw. den ersten und zweiten Schritt zu machen.

1. Schritt: Selbstevaluation

Die Selbstevaluation umfasst jenen Prozess, bei dem die nicht formell erworbenen Kompetenzen einer Person erfasst und beschrieben werden. Das Ziel dieses Prozesses ist es, dass die betreffende Person sich ein klares Bild über ihre Kompetenzen zu einem bestimmten Zeitpunkt machen kann. Dazu erstellt sie ein Portfolio, aus dem diese Kompetenzen ersichtlich sind. Diese Selbstevaluation kann von allen Personen, ungeachtet ihrer Ausbildung, ihrer Funktion und ungeachtet, ob jemand eine Stelle hat oder auf Stellensuche ist, gemacht werden. Sie ist für alle Personen geeignet, welche persönliche oder berufliche Schritte planen oder die eine institutionelle Anerkennung und evtl. eine Validierung ihrer nicht formell erworbenen Kompetenzen wünschen.

2. Schritt: Fremdevaluation

Fremdevaluation bedeutet, dass eine öffentliche Instanz (kantonales Arbeitsamt, kantonale Berufsbildung, Berufsberatung, Schulämter oder Berufsverbände) bestätigt, dass die bei der Selbstevaluation im Portfolio aufgeführten Lernerfolge, d.h. Kompetenzen, auch wirklich vorhanden sind. Die Fremdevaluation muss nach bestimmten Regeln erfolgen und von anerkannten Fachleuten vorgenommen werden.

Die Fremdevaluation ist insbesondere für Personen, die die Anerkennung der nicht formell erworbenen Kompetenzen z.B. für die Stellensuche, für die Zulassung zu einer weiteren Aus- oder Weiterbildung oder für die Laufbahnplanung benötigen. Sie ist insbesondere auch nützlich für diejenigen, die keinen Berufsabschluss haben oder in Berufen ohne anerkannte Diplome tätig sind.

3. Schritt: Validation

Die Validierung von nicht formell erworbenen Kompetenzen ist ein offizieller Akt, entsprechend den Prüfungen bei den formell erworbenen Kompetenzen, bei dem überprüft wird, ob die vorgewiesenen Kompetenzen den Anforderungen, die zur Erlangung eines bestimmten Zertifikats oder Diploms

nötig sind, zum Teil oder ganz erfüllt sind. Dies wird anhand eines Gleichwertigkeitsnachweises überprüft, der belegen soll, dass die für einen Ausweis nötigen Kompetenzen zum Teil oder ganz vorhanden sind. Die Validierung hat zum Ziel, Personen das Erlangen eines Diploms oder einer anderen Form eines Ausweises aufgrund der nicht formell erworbenen Kompetenzen zu ermöglichen. Die Validierung nicht formell erworbener Kompetenzen wird unter Kontrolle und in direkter Verantwortung der Instanzen ausgeführt, welche die jeweiligen Diplome ausstellen (Bund, Kanton, Berufsverbände). Im System Valida gehen der Validierung der nicht formell erworbenen Kompetenzen immer die beiden Schritte der persönlichen und institutionellen Anerkennung voraus.

Die Validierung der nicht formell erworbenen Kompetenzen ist für alle, die ihre nicht formell erworbenen Kompetenzen sichtbar machen wollen und ist auch für Personen geeignet, die formell wenig qualifiziert sind. Sie will diese Personen auch ermutigen, sich formell weiterzubilden. Oft reicht die Validierung nur für den Erhalt eines Teildiploms. Der fehlende Teil der verlangten Kompetenzen muss dann noch auf formellem Weg erworben werden.

Die gleichwertige Behandlung der formell und nicht formell erworbenen Kompetenzen ist für das gesamte Bildungssystem ein sehr wichtiger Schritt. Es ist für all jene, die im formellen Aus- und Weiterbildungssystem weniger gut zurechtkommen eine hohe Ermutigung, ihre Kompetenzen nachzuweisen und möglicherweise auch wieder das Selbstvertrauen zu finden, sich auch formell weiterzubilden. Dass dies ganz besonders auch für Migrantinnen und Migranten gilt, die aus anderen Bildungssystemen kommen, muss wohl kaum weiter erläutert werden.

Zusammenfassung

Für das, was wir in der Berufslehre, in Schulen und Kursen lernen, erhalten wir Ausweise, Diplome o.ä. Nicht so für das bei der Arbeit oder Aktivitäten ausserhalb der Arbeit Gelernte. Lernen verbinden wir meistens mit Berufslehre, mit Schulen und Kursen.

Untersuchungen zeigen regelmässig, dass wir rund zwei Drittel unseres Wissens und Könnens bei der Arbeit und Tätigkeiten ausserhalb dieser z.B. in der Freizeit, bei der Kindererziehung, beim Ausüben des Hobby's, bei ehrenamtlichen Tätigkeiten usw. erwerben. Das übersehen wir meistens.

Der Verein Valida will die Voraussetzungen schaffen, damit diese gravierende Lücke geschlossen werden kann. Kompetenzen sollen offiziell anerkannt werden, gleichgültig wo und wie sie erworben wurden. Um dies zu erreichen, entwickelt er zur Zeit ein schweizerisches System für die Anerkennung und Validierung der nicht formell erworbenen Kompetenzen. Dieses System

besteht aus drei Schritten. Der erste ist die Selbstevaluation. Hier erfasst eine Person ihre bisherigen Tätigkeiten im und ausserhalb der beruflichen Tätigkeiten und beschreibt die dabei erworbenen Kompetenzen. Der zweite Schritt ist die Fremdevaluation. Sie bedeutet, dass eine öffentliche Instanz (kantonales Arbeitsamt, kantonale Berufsbildung, Berufsberatung, Schulämter oder Berufsverbände) bestätigt, dass die bei der Selbstevaluation im Portfolio aufgeführten Lernerfolge, d.h. Kompetenzen, auch wirklich vorhanden sind. Und der dritte Schritt ist die Validation. Sie ist ein offizieller Akt, entsprechend den Prüfungen bei den formell erworbenen Kompetenzen, bei dem geprüft wird, ob die vorgewiesenen Kompetenzen den Anforderungen, die zur Erlangung eines bestimmten Zertifikats oder Diploms nötig sind, zum Teil oder ganz erfüllt sind. Ist das erfüllt, erhält jemand das entsprechende Diplom. Oft reicht die Validierung nur für den Erhalt eines Teildiploms. Der noch fehlende Teil der verlangten Kompetenzen muss dann noch auf formellem Weg ergänzt werden.

Die gleichwertige Behandlung der formell und nicht formell erworbenen Kompetenzen ist für das gesamte Bildungssystem ein sehr wichtiger Schritt. Es ist für all jene, die im formellen Aus- und Weiterbildungssystem weniger gut zurecht kommen eine hohe Ermutigung, ihre Kompetenzen nachzuweisen und möglicherweise auch wieder das Selbstvertrauen zu finden, sich auch formell weiterzubilden. Dass dies ganz besonders auch für Migrantinnen und Migranten gilt, die aus anderen Bildungssystemen kommen, muss wohl kaum weiter erläutert werden.